



8. Jahrgang.

Ersteinst

Montag, Mittwoch

und

Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbh. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 p. 3.

Nr. 37.

Siegen, Freitag, 25. März

1892.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro II. Quartal 1892 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der neue preussische Ministerpräsident.

Der heute ernannte neue preussische Ministerpräsident, Graf Botho zu Eulenburg, so schreibt die R. Z. vom 24. ds., sieht auf eine verdienstvolle und reichthümliche Beamtenlaufbahn zurück. Einem altpreussischen vornehmen Geschlecht entstammend, am 31. Juli 1831 als der Sohn des Landhofmeisters im Königreich Preußen Grafen Eulenburg-Wicken geboren, wurde er als Landrath, zuerst von Marienwerder, dann in Deutschkrone, schon 1864 zunächst als Hilfsarbeiter, dann als Vortragender Rath ins Ministerium des Innern berufen, dessen Chef seit 1863 sein Vetter Graf Fritz Eulenburg war und den er später 1878 zu erlösen hatte. 1869 wurde er Regierungsrath in Wiesbaden, 1872 Bezirkspräsident von Lothringen in Metz, endlich als Nachfolger des Fürsten Otto Stolberg-Wernigerode 1873 Vizepräsident von Hannover und in dieser schwierigen und verantwortungsvollen Stellung bewährte er sich aufs Beste, indem er wesentlich zur Verbesserung der Gemüths- auch in vielen weltlichen Kreisen beitrug. Als er am 31. März 1878 zum Minister des Innern ernannt wurde, warteten seiner doppelt schwierige Aufgaben. Am 11. Mai und am 2. Juni fanden jene Mordanschläge eines Hölz- und Möbels auf Kaiser Wilhelm statt, die zur Auflösung des Reichstags und zum Sozialistengesetz führten, dessen Ausarbeitung, spätere Vertretung im Reichstag und praktische Handhabung in Preußen die erste Aufgabe des neuen Ministers wurde; schon damals soll es zwischen ihm und dem Fürsten Bismarck zu einer wichtigeren Meinungsverschiedenheit gekommen sein, indem er das Sozialistengesetz, das nach dem Hölz-ischen Anschlag vom damaligen Reichstag in schlimmer Verkennung der wirklichen Sachlage mit großer Mehrheit abgelehnt worden war, in demselben Reichstage mit einigen Veränderungen nach dem Hölz-ischen Entwurf ablehnte. Während der Fürst die sofortige Auflösung des Reichstags und Neuwahlen verlangte und im Staatsministerium durchsetzte, die zweite große Aufgabe, die Graf Botho zu lösen hatte, bestand in der Fortführung der von seinem Vetter begonnenen Selbstverwaltungsgesetzgebung. Sein wesentliches Verdienst ist die Durchführung des Grundgesetzes der Verwaltungsgerichte und des Verwaltungsverfahren. Die weitere Ausbildung der Selbstverwaltung in der Regelung und Abgrenzung der Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden führte dann zu jenem Conflicte zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Eulenburg, der sich an den Namen Eulenburg knüpft. Der Fürst war der Ansicht, daß der Graf Eulenburg im Zustandigkeitsgesetz eine zu große Nachgiebigkeit an die liberalen Wünsche in einzelnen Punkten an den Tag gelegt hatte.

Er ließ deshalb in jener bekannten Herrenhaus-Sitzung vom 19. Febr. 1881, nachdem Graf Eulenburg die Ansichten der Mehrheit des Staatsministeriums vertreten hatte, durch den Geheimrath Kommer seine entgegenstehende Auffassung verlesen. Dieses Verfahren bestimmte den Grafen, sofort nach der Sitzung sein Entlassungsgesuch einzubringen. Und er ließ sich trotz der Aufklärungen, die Fürst Bismarck ihm zu geben versuchte, nachträglich nicht mehr zur Zurücknahme dieses Gesuchs bestimmen, so daß ihm am 27. Febr. 1881 seine Entlassung in Gnaden bewilligt wurde. Wenige Monate darauf, im August 1881, wurde er zum Vizepräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt, und hier hat er seitdem eine große, erfolgreiche und in der ganzen Provinz warm anerkannte Thätigkeit entfaltet. Der höchste Glanzpunkt in dieser Zeit war wohl für ihn die Enthüllung des Gedenkdenkmals auf dem Niederwald am 28. September 1883, wo er die Ehren der Provinz dem ruhmgekrönten Kaiser Wilhelm und nahezu allen deutschen Fürsten erweisen durfte. Graf Botho Eulenburg ist erst seit dem October 1875 in kinderloser Ehe verheiratet, seine Gattin ist die Tochter des Gen. v. d. Gabel v. Alvensleben, des langjährigen Commandanten von Berlin; sie war in erster Ehe mit dem 1872 gestorbenen Grafen Otto v. Kyffersberg verheiratet. Die beiden jüngeren Brüder des Grafen Botho sind der Oberhof- und Hausmarschall des Kaisers, Graf August, und der langjährige Commandeur der zweiten Garde-Infanterie, Oberst Graf Karl zu Eulenburg. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat Graf Botho noch jetzt eine größere Anzahl von Freunden, namentlich auch in den Mittelparteien. Ist er auch durch und durch conservativ, so wird er doch jetzt, wie in seiner ersten Ministerzeit, Gewicht darauf legen, stets nach Thunlichkeit mit den gemäßigten liberalen Elementen zusammenzugehen. Insofern wird er eine kräftige Stütze des Hauptzweiges des Grafen Caprivi sein, möglichst viele staatsverfallenen Kräfte um die Regierung zu praktischer Mitarbeit gegen die von außen und innen dem Staate drohenden Gefahren zu sammeln. Er hat dabei den Ruf eines sehr gewandten und formvollendeten Redners.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 24. März. Der Reichs-Anzeiger meldet, daß der Kaiser den Grafen Caprivi auf seinen Antrag als Präsident des preussischen Staatsministeriums, unter Befassung desselben in der Stellung als Mitglied des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, entbunden; dem Staatsminister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten Grafen Zedlitz-Trützschler die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt, unter Befassung des Titels und Ranges eines Staatsministers, in Gnaden bewilligt; den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister Grafen zu Eulenburg, zum Präsidenten des Staatsministeriums, und den Staatssecretär des Reichsjustizamts, Wirkl. Geh. Rath Dr. Boffe, zum Staatsminister und Minister der geistl., Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten ernannt hat. — Die Kaiserin hat bereits den leitenden Cultusminister Grafen

Zedlitz in Abschiedsaudienz empfangen. Derselbe begibt sich zur Cur nach Carlsbad. — Bis jetzt steht noch immer fest, daß der Kaiser spätestens am Samstag hierher zurückkehren wird; die Herren, die ihn in jüngster Zeit gesehen haben, bekämpfen, daß er sich wohl aufhält, sich viel in frischer Luft bewegt, guter Laune ist und seine warme Befriedigung darüber ausgesprochen hat, daß Graf Caprivi sich hat überreden lassen, im Amt zu bleiben. — Wie bereits erwähnt, hat der Justizminister die Staatsanwaltschaften dahin instruiert, daß vor Einleitung von Anklagen wegen Majestätsbeleidigung gegen Abgeordnete an ihn berichtet, bezw. die Genehmigung des Justizministeriums zur Erhebung der Anklage eingeholt werde. Die Berl. Polit. Nachr. bemerken dazu: „Man dürfte mit der Annahme kaum fehlgehen, daß eine derartige Instruction auf die persönliche Initiative Sr. Majestät zurückzuführen ist.“ — Die vorläufige Berechnung der Ergebnisse des neuen Einkommensteuergesetzes beträgt, unter Vorbehalt genauer Feststellungen, etwa 120 Millionen Mark, eine über Erwarten reichliche Mehreinnahme von 40 bezw. 44 Millionen. Der neue Etatsentwurf hatte das Ergebnis auf etwa 80 Millionen, der Etat 1891/92 auf etwa 76 Millionen v. ranschlagt. — Die dem Reichstag zugegangene Aufstellung des Einkommensergebnisses in Berlin für das Jahr 1892/93 ergibt gegen das Jahr 1891/92 ein Mehr an Steuerholl von 4382769 Mark.

— Berlin, 23. März. Die Lösung der Krisis hat auch heute noch nicht stattgefunden. Heute Vormittag hat sich aber Graf Caprivi nach Hubertusburg zum Kaiser begeben und man erwartet daselbst eine unmittelbar bevorstehende Entscheidung, mit welcher der Reichskanzler bereits heute Abend zurückkehren dürfte. Graf Zedlitz hat sich heute von den Räten des Cultusministeriums verabschiedet. Die Personenfrage ist noch immer in dem Stadium zahlloser Gerüchte und Combinationen, auf die näher eingugehen bei der nahe bevorstehenden Entscheidung sich nicht mehr verlohnt. Die Trennung der Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten gilt noch immer als sicher, obwohl man auf allen Seiten die persönlichen und sachlichen Schwierigkeiten dieser Neuordnung anerkennt und an ihrer Dauerhaftigkeit zweifelt. Mit großer Bestimmtheit wird heute der Oberpräsident Graf Botho Eulenburg als neuer Ministerpräsident genannt (die Erneuerung ist inzwischen erfolgt, s. oben!); ob er daneben ein anderes Ressort übernimmt, steht im Augenblick nicht fest. Graf Eulenburg kann nach seiner politischen Vergangenheit als ein Mann von gemäßigter conservativen Grundgesinnung gelten, der jedenfalls zu solchen Extravaganzen, wie wir sie in der jüngsten Zeit erlebt, nicht die Hand bieten würde.

Der Reichstag wird, da der Schluss der Session am Dienstag, spätestens Mittwoch nächster Woche feststeht, ein ansehnliches, zum Theil bereits ziemlich weit gefördertes Material zurücklassen. Von Regierungsvorlagen werden die Gesetzentwürfe über Bestrafung des Schloßhandels, über den Scherkerverkehr, über die Immunität der Abgeordneten, über Bekämpfung der Trunksucht und der Unflirtlichkeit, über den Verrath militärischer Geheimnisse

Zur Enthüllung des Denkmals im Frankfurter Römer für Kaiser Wilhelm I.

22. März 1892.

Im alten Kaiserthale
Wird's hell um Mitternacht.
Es sind mit einem Male
Die Reden rings erwacht.
Sie steigen von den Wänden,
Sie grüßen einen Gast
Mit Hergen, Mund und Händen:
Kommt, halbe bei uns Raft!
Die Sippe der Ottonen
Ruft: Dank Dir, Zöllernzweig,
Daß wir nun wieder wohnen
In einem starken Reich! —
Der Hüter von Kanossa
Bedeckt sein Aug' voll Scham.
Doch laut grüßt Barbarossa:
Heil ihm, der heute kam!
Und Rudolf spricht, der schlichte:
Wer hätte das geträumt!
Du schiffst in der Geschichte,
Was einst mein Stamm verläumt.
(Diasfalia)

Und alle, alle rufen:
Preis Dir, Du hast erbaut
Das Reich, dieweil wir schliefen,
Wie wir es nie gekannt!
Doch Wilhelm hebt, als wehre
Den Ruhm er ab, die Hand:
Geh, Freunde, Gott die Ehre,
Daß uns ein Reich erkant!
Dann dankt den deutschen Göttern,
Die ich zum Kampf entbot:
Ob sie die Dichter melden,
Ob ihre Namen todt.
Wohin den Fuß sie setzten,
Dah jeder seine Pflicht
Vom ersten bis zum letzten —
Und mehr auch that ich nicht.
Da ringt von allen Seiten
Der Jubelruf sich los,
Heil Dir! so schlicht bescheiden
Dünkst Du uns doppelt groß!
Georg Lang.

Irthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Inzwischen mochte es zwei Uhr geworden sein, fuhr Bodmer fort. „Das ist das Hin- und Herschleichen, was die Diener vernommen haben wollen.“ schaltete der Baron ein. „Ich wollte es wohl und durfte es doch dem mich vornehmenden Richter nicht erklären“, erwiderte Bodmer. „Mit angehaltenem Atem lauschte ich, aber nichts regte sich, ich überredete mich, daß sie sich beruhigt habe, daß sie schlofe, hatte ich ihr doch auf ihre Bitte erst vor kurzem das Chloral mit aus Berlin gebracht, das sie als unentbehrlich für sich erklärte. Sie wird sich auch heute dem Schlummertraum zurechtgemacht haben, dachte ich, aber keine Ahnung

sagte mir, daß sie demselben eine Substanz beigegeben haben könne, die einen anderen Schlaf herbeiführt, und daß ich es war, der ihr das Mittel geliefert.“

„Offenken Sie den Kasten nicht, bevor Sie ihn in den Koffer packten?“ fragte der Lieutenant.

„Nein, ich trug den Schlüssel wie immer an meiner Uhrkette befestigt bei mir, das Schloß war unversehrt.“ war die Antwort, dann fügte er hinzu: „Ich legte mich nicht nieder, sondern erwartete in den Kläden den Anbruch des Tages. Gegen vier Uhr morgens hielt ich die Zeit für meine Entfernung gekommen; leise verließ ich das Zimmer und schlich mich im Gang hinunter über die Hintertreppe aus dem Schloß. Es war ein trauriger Abschied; ich hatte gehofft, Rett' rufen in anderer Weise zu verlassen.“

„Das werden, das sollen Sie!“ rief der Baron, Bodmers Hand ergreifend. „Sie kehren jetzt mit mir dahin zurück.“

Bodmer schüttelte den Kopf. „Das kann ich nicht, Herr Baron!“

sagte er leise.

„Es ist Ihnen übel mitgefallen“, sagte der Herr von Letten. „Verzeihen Sie, lieber Bodmer, die Verkennung der Umstände war so traurig, wir sind alle schuldlos und doch nicht ohne Schuld.“

„Verzeihen Sie auch mir.“ verzeigte der Lieutenant, Bodmer die Hand bietend. „Bin ich es, der Sie an der Rückkehr nach Lettenhofen verhindert?“

„Nein“, entgegnete Bodmer, die dargereichte Hand nur zögernd berührend, in sichtlichem Kampfe mit sich. „Ich will nichts verhehlen, Sie sollen alles wissen.“ sagte er dann wieder mit Festigkeit.

„Noch mehr! Was habe ich noch zu erfahren?“ murmelte der Baron.

„Sie haben mich einen Ehrenmann genannt, Sie haben die Zurückhaltung lobend anerkannt, die ich Ihrer Tochter gegenüber beobachtet.“ fuhr Bodmer fort, „sie ist mir nicht schwer geworden, da ich Adelheid nicht liebte; aber ich hatte einen anderen Kampf zu kämpfen, und aus diesem bin ich nicht als Sieger hervorgegangen.“

„Was hieß das?“ rief der Baron.

„Hildegard!“ schrie der Lieutenant. „O, nun begreife ich alles, so vertheiligt ein Mädchen nur den Mann, den es liebt.“

„Ich danke Ihnen für dieses Wort, mag darin immerhin eine Anklage für mich liegen“, antwortete Bodmer mit ausfluchtenden Augen. Er schloß nun, wie sich zwischen ihm und Hildegard leise und unmerklich die Liebe angesponnen, wie sie gewachsen sei in der

schönen Zeit, die sie während Adelheids Abwesenheit mit einander verlebte, wie er aber gekämpft habe und entlassen gewesen sei, von dannen zu ziehen, ohne der Geliebten den Zustand seines Herzens zu verrathen, und wie es dann zwischen ihnen doch zur Erklärung und zum Gelübniß gekommen sei.

„Wenn ich nicht sofort zu Ihnen kam, Ihnen gestand, was geschehen war und mich Ihrem Richterpruch unterwarf, Herr Baron.“ fuhr er fort, „wenn ich auch Hildegard Schwiegen auflegte, so geschah es keineswegs, weil ich mit dem geliebten Mädchen hinter dem Rücken der Eltern ein heimliches Liebesverhältnis unterhalten wollte, sondern nur weil ich nicht sicher war, wie Adelheid die Entscheidung aufnehmen würde. Am Tage nach der Hochzeit, wenn sie mit ihrem Gatten abgereist war, wollte ich Ihnen mein Bekennniß ablegen. Nach jenem Sturmischen Ausbruch im Garten sah ich ein, wie geboten diese Vorsicht gewesen, und empfahl Hildegard, sich vor der Schwester nichts von ihrem Herzensgeheimniß merken zu lassen, und dann trennte ich mich von ihr mit recht schwerem Herzen. Als ich in der Frühe des Morgens Lettenhofen verließ, sagte ich mir, daß ich wohl schwerlich je dahin zurückkehren würde. Außer anderen Schranken hand zwischen mir und Hildegard ihrer Schwester unglückliche Leidenschaft. Von Adelheids Verhalten mußte es abhängen, was ich Hildegard schreiben sollte, ob ich mich mit blutendem Herzen für immer von ihr losreißen mußte, oder ob uns die Hoffnung blieb, nach Jahren, wenn die Schwester ruhiger geworden, an eine Vereinigung denken zu dürfen. Alle Möglichkeiten hatte ich erwogen, nur nicht die, welche eingetreten. Zwischen Hildegard und mir steht der Schatten der Todten.“

„Sie sehen jetzt ein, daß ich nicht nach Lettenhofen kommen darf, obwohl mein ganzes Herz mich dahin zieht. Verzeihen Sie mir, Herr Baron, grüßen Sie Hildegard und sagen Sie ihr alles, grüßen Sie Fritz — ich gehe zu meiner Mutter, und dann verlaße ich Deutschland, vielleicht Europa für immer.“

„Es wird so das Beste sein.“ antwortete der Baron, dessen Stirn sich bei den Geständnissen Bodmers immer mehr verfinstert hatte. „Es ist mir lieb, daß Sie selbst einsehen, welche unübersteiglichen Schranken Sie von meiner Tochter trennen.“

„Ich sehe es ein und füge mich in mein Schicksal.“ antwortete Bodmer resigniert.

„Und Sie erkennen auch an, daß Sie nicht recht gehandelt, Hildegard in einen Liebeshandel zu verstricken?“

und vielleicht auch derjenige über den Belagerungsstand in Elß-Lothringen unerledigt bleiben. Der in der Commissionsberatung begriffene Gesetzentwurf über die Immunität der Abgeordneten dürfte seine praktische Wichtigkeit verlieren, da allem Anschein nach die bedeutenden Erfahrungen, die man mit dem langen Verzuge gemacht, von der Wiederholung dieses Versuchs in Zukunft abhalten werden. Von den zahlreichen Anträgen aus dem Hause werden u. A. die Vorschläge unerledigt bleiben. Es wäre wünschenswert gewesen, eine Verhandlung darüber im Reichstag herbeizuführen, indessen ist die Regierung bereits in einer Untersuchung und Vorbereitung für eine zweckmäßige Reform begriffen, und man wird für die nächste Session eine Vorlage über den Gegenstand erwarten dürfen. Unerledigt geblieben ist ferner, auf das eigene Begehren der Centumspartei, der Jesuitenantrag. Ueber einen von deutschfreisinniger Seite eingereichten Gesetzentwurf über die Verhältnisse eingetragener Berufsvereine ist soeben ein umfangreicher Commissionsbericht erschienen, der aber auch schwerlich mehr zur Erledigung gelangen wird. Auch der deutschfreisinnige Gesetzentwurf zur Sicherung der Geheimhaltung der Abstammung bei den Reichstagswahlen ist in der Commission durchgelesen, wird aber ebenfalls schwerlich mehr zur Erledigung kommen. Dasselbe gilt von dem conservativen Heimstätten-Gesetzentwurf.

Das Centrum soll bereit sein, die vielbesprochene Kreuzerwette K (Erste Rate 2 Mill. M.) in der dritten Lesung des Etats zu bewilligen. In zweiter Lesung war diese Forderung bekanntlich, dem Antrag der Budgetcommission entsprechend, gegen die Conservativen, die Reichspartei und die Mehrzahl der National-liberalen abgelehnt worden, das Centrum gab indessen zu verstehen, daß es sich die Sache für dritte Lesung noch einmal überlegen werde. Inzwischen sind nun die großen Ereignisse eingetreten, die auf die Stellung und Haltung des Centrums von bedeutender Rückwirkung sein müssen. Gleichwohl besteht Geneigtheit, die Forderung zu bewilligen. Das Centrum hält es offenbar für zweckmäßig, seine Abstimmung in die Opposition nicht gar zu plötzlich und unvorbereitet zu versetzen.

Paris, 23. März. In der Kirche Saint Merri, wo gestern Anrufen vorstehen, fanden schon vor einigen Tagen Aufstrebungen statt, die mit der Ausweisung der Störer endeten. Radicale Blätter nahmen für die letztere Partei und so war vorauszuversetzen, daß die Auftritte sich wiederholen würden, wenn nicht die Predigten eingestellt wurden. Zu der gestrigen Rede des Geistlichen Vernet, hatten sich in der Kirche bekannte Führer der Atheisten, darunter Deputierte und Mitglieder des Stadtraths eingefunden. Im zweiten Theile seiner Rede wurde der Redner heftig unterbrochen und als infolge des zunehmenden Lärms das Gas ausgeblasen wurde, kam es zu wilden Auftritten. Während die Orgel spielte, sangen gegen 300 Manifestanten die Carmagnole und die Marseillaise und schließlich brach ein vollständiger Kampf zwischen den Störern und den anwesenden Clericalen aus. Stühle und Bänke wurden umgeworfen, die Altarbedeckung wurde zerissen und alles vernichtet, was den Kämpfenden in den Händen kam. Die Manifestanten bemächtigten sich der Kanzel, von der einer von ihnen eine Ansprache hielt, die mit den Worten schloß: „Hoch die Revolution, nieder mit den Pfaffen!“ Angesichts der Wahrscheinlichkeit, daß solche Vorgänge sich wiederholen werden, wenn die Geistlichen die Bepredigung socialer Fragen in den Kirchen fortsetzen, dürfte wohl vom Erzbischof das Verbot gegen solche Predigten erlassen werden. Die Polizei machte keinen Versuch einzuschreiten, da, was im Innern der Versammlungshäuser vorgeht, als Privatangelegenheit betrachtet wird. — Die Königin von England hat ein Telegramm an Carnot geschickt, worin sie für die Rücksicht dankt, die man bei ihrer Durchfahrt durch das französische Gebiet ihrer großen Trauer gezeigt habe.

Mailand, 20. März. Die hiesige bekanntlich ziemlich bedeutende deutsche Kolonie bereitet sich vor, den Geburtstag des Fürsten Bismarck festlich zu begehen. Die Anregung ging von einem seit langen Jahren hier ansässigen Kaufmann aus und begnügt bei Allen dem freudigsten Anklang. Auch die Züricher Deutschen beabsichtigen, wie wir hören, eine gleiche Feiern, und wer weiß, ob nicht auch die in den anderen Städten Italiens zerstreuten Bismarck-Anhänger, sich des Tages zu erinnern.

Petersburg, 23. März. Dem „Regierungsbote“ zufolge sind die von Mikhaels heimgekehrten Gouvernements bis Mai mit Nahrungsmitteln versehen. Auch die Versorgung der Bauern mit Saatgut ist gesichert. Die Stellung der Felder widelt sich glatt ab. Für Maßnahmen zur Fütterung des Zugviehs und für Hülfsleistung beim Ackerbau willigte der Minister des Innern 4 Mill. Rubel.

Bermischtes.

* Düsseldorf, 22. März. (Wirtschaftlicher Verein in Düsseldorf.) Heft 1, 2, 3 der Mittheilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, herausgegeben von Dr. W. Beumer, ist heute erschienen und bringt zunächst ein reichhaltiges Material zur Förderung der Handelsverträge mit Ostreich-Ungarn, Belgien, Italien und der Schweiz. Ferner wird in demselben der Handelsgesetzgebung eingehend besprochen. Es folgen Mittheilungen über den Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Wein, über die Verhandlungen des Landesparlamentes und des Reichstages in Köln, über die Plenarversammlung des Handelskongresses u. A. m. Eine reichhaltige Übersicht über die Handelsverträge des Vereins beizugeben ist, die am 4. April d. J. zu Düsseldorf stattfinden und in welcher Herr Dr. Beumer über „das Geschäftsjahr 1891“ und Herr G. A. Wied über „die Handelsverträge“ sprechen wird. — Bochum, 22. März. (Verachtetes Aufsehen) erzeugt hier die Nachricht, daß Probst Kösters seinen Austritt aus dem Pfarramt der „Marktschen Vereinskirche“ angemeldet habe. Die Veranlassung zu diesem Schritte soll die Haltung der im Verlage der Markt. Vereinsdruckerei erscheinenden Westfälischen Volkszeitung gegeben haben, welche Probst Kösters sehr mißbilligt. Herr Köster wird gemäß nicht sehr annehmbar davon berührt sein. (Das Rheinisch-Westfälische Tageblatt erzählt, daß Probst Kösters aus dem Verwaltungsrath ausgeschieden sei, weil in der Abkommens-Einladung der Westf. Volksz., durch Antidignation neuer Artikel gegen Geheimrath Waare in schamloser Weise auf die Standhaftigkeit des Publikums speculirt werde.)

„Das hat ich nicht, das wollte ich nicht!“ betheuerte Bodmer. „Streiten wir nicht um Worte!“ riefte der Baron streng. „Unsere Unterredung hat eine andere Wendung genommen als ich erwartete, unsere Wege müssen sich für immer trennen; ehe wir scheiden, verlange ich aber Ihre Ehrenwort, daß Sie Hildegard entlassen und keinen Versuch machen, wieder Beziehungen zu ihr anzuknüpfen.“ „Ich gebe es,“ antwortete Gottfried mit einem schweren Seufzer. „Sie haben das Recht, jede Buße von mir zu verlangen. Leben Sie wohl!“

„Leben Sie wohl!“ wiederholte jetzt in tiefer Bewegung der Baron und reichte Bodmer die Hand, dann entfernte er sich mit seinem Sohn, der ein schweigender Zuhörer der letzten Auseinandersetzungen zwischen seinem Vater und Bodmer gewesen war und sich von diesem nur durch eine stumme Verbeugung verabschiedet hatte.

Herr von Letten hatte seiner Gemahlin bei seiner Rückkehr nicht viel zu erzählen, was sie nicht bereits wußte, denn Hildegard hatte sich während seiner Abwesenheit an das Herz der Mutter gewandt und ihre Liebe zu Bodmer bekannt. Seine Aufklärungen über Adelsheide's unelge Leidenschaft und die letzten verhängnisvollen Aeußerungen derselben vollendeten nun noch die Geschichte der Entwicklung des Dramas, das sich in Lettenhofen abspielte.

(Fortsetzung folgt.)

— Kassel, 22. März. (Der Brand von Immenhausen.) Seit Jahrzehnten hat kein so furchtbares Brandunglück in der Nähe unserer Stadt, in Niederhessen (von Kassel, das schon entfernter liegt, abgesehen) gewüthet, als heute in dem historisch merkwürdigen Städtchen Immenhausen, welches, die zweite Station von Kassel, an der westfälischen Bahn liegt und als die älteste Stadt der Ratten gilt. Ganz Kassel geriet durch die in aller Frühe hierher gelangte Brandnachricht in Aufregung, und viele Personen eilten dorthin. In Folge einer Depesche an den Polizeipräsidenten Graf Königsdorff rückte um 1/2 11 Uhr Morgens die Kasserer Feuerwehrrunde und 200 Mann Infanterie mittelst Extrazuges nach Immenhausen ab; ein Glück, daß sie kamen, denn das ganze Städtchen war in Gefahr, gänzlich vom Erdboden zu verschwinden. Schon am Eingange des Städtchens traten dem Besucher weinende, wehklagende Menschen entgegen, welche die vor dem Thore in Feldern und Gärten aufgestellten Trümmer ihrer Habe bewachten. Möbel, Betten, Handwerkszeug, Hausgeräthe aller Art waren hier zusammengetragen, dort standen Wagen mit Getreide, Stroh u. c., in den Gärten lief das drüllende Vieh hungrig und herrenlos umher, ein wildes Durcheinander! Ein unjagbar trautes Bild bot sich aber dar, als man sich dem Marktplatz näherte: der ganze Stadttheil links und rechts ein brennender Trümmerhaufen! Wohin das Auge blickte, Feuer und Rauch, Schutt und Asche, dazwischen die Mannschaften der Feuerwehrrunde, die Soldaten aus den Pumpern, überall emsig beschäftigt, zu retten und zu löschen. Bald stürzte hier, bald dort ein Dach, eine Wand ein und von Neuem loderte eine Feuerfäule zum Himmel empor. Die Arbeiter wurden durch Wassermangel, Mangel an Feuerreimen, Wasserträgern und fehlender Organisation beeinträchtigt. Eine furchtbare Hitze herrschte und machte den Aufenthalt auf der Brandstätte fast unerträglich. Da die brennenden Häuser nach innen gestürzt und die Straßen ziemlich frei von brennendem Schutt waren, unternahm der Berichterstatter unter Führung einiger Kasserer Feuerwehrrunde das Wagniß, durch die brennenden Straßen hindurch zu gehen. Einen gräßlichen Anblick boten die gebratenen Kadaver des in den Ställen verbrannten Viehes! Das Feuer entstand Nachts um 12 1/4 Uhr in der Scheune des Gutsbesizers von der Mittelstraße und verbreitete sich von einem heftigen Südostwinde angefaßt, so furchtbar über den ganzen nördlichen und westlichen Stadttheil, daß eine Stunde nachher bereits 60 Gehöfte in Flammen standen. Die unter den Dächern liegenden Getreidevorräthe boten dem Feuer reichliche Nahrung, haushoch loderten die Flammen zum Himmel empor und setzten einen Dachstuhl nach dem anderen in Brand. Die Feuerwehren erwiesen sich fast machtlos. Nur mit großer Anstrengung gelang es, Kirche, Schule und Rathhaus zu retten. Die Poststation mit Telegraph mußte flüchten und wurde vor dem Thore in einem Hause untergebracht. Da die meisten Leute im Bette lagen, ist viel Vieh und Mobilien verbrannt; auch sind viele arme Leute betroffen, die nicht vertrieben waren. Im Ganzen sind 150 Familien mit 4-500 Köpfen obdachlos, denn der dritte Theil der Stadt, zusammen über 100 Gebäude ist eingestürzt. Der Schaden ist ganz riesig. Die Entschädigungssache ist noch nicht genau festgestellt.

— Frankfurt a. M., 22. März. (Raiferdenkmal.) Unter Theilnahme von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden wurde heute Mittag im Kaiserhof des Kaisers das vom Professor Kaupert gekaufte Denkmal Kaiser Wilhelms I. in feierlicher Weise enthüllt. Nachdem der Künstler das Denkmal dem Magistrat übergeben hatte, erinnerte der Oberbürgermeister Adickes an die geschichtliche Bedeutung des Kaiserdenkmals und brachte, indem er zugleich das Zeichen zur Enthüllung des Denkmals gab, ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Das Denkmal stellt den hochseligen Kaiser in Lebensgröße mit dem Kaisermantel bekleidet dar.

Göteborg, 22. März. Die Leiche des von dem Vientenamt v. Salisig gedöbten Kaufmanns Weimann wurde heute Vormittag nach Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft aus der ertödteten Wohnung nach dem städtischen Leichenhause gebracht. Heute Vormittag 10 Uhr fand dort die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Es ist in der Stadt das Gerücht verbreitet, der Vientenamt habe den W. von rüchardts geschossen; das ist nicht der Fall. Die tödtliche Wunde des W. befindet sich am Unterleibe seitwärts des Schenkels. Die Verwundung des Verwundeten wird morgen Nachmittag 3 Uhr statt. v. S. soll seit gestern vom Dienste suspendirt sein.

Köln, 21. März. (Unter der Spikmarke „Kölische Griechen“) konnte man dieser Tage in Kölner Blättern folgendes lesen: Am Sonntag kam ein biederer Landmann nach Entziffern eines Verordnungs vom Hauptbahnhof und schon einen Schiedsrichter vor sich her. Der Landmann, daß der Karren neu und unbeladen war, ließ bei dem einen und dem anderen die Vermuthung aufkommen, der Bauer habe denselben nur mitgebracht, weil er, wie es in einem Scherz heißt, nicht ausgeben könne, ohne etwas in der Hand zu haben. Dem Bahnhofs-Ausgang gegenüber haltende Rulidier riefen dem Manne, als er mit dem Karren auf die Straße trat, zu: „Mann, hüt dich! Dich domet nicht über die Stroch! Fahre. Nimmst dich in Acht, hänge nicht eine Schandacht, du gittst e Pruttsch!“ Der Rulidier machte halt, sah einen Augenblick bedenklich vor sich hin und fragte dann: „Darf ich es dann auch mit drage?“ „I geweh, dragen dörfst er en,“ lautete die Antwort. Ein Rulidier überloß das Gesicht des Mannes. Schnell hob er den Karren auf die Schulter und trug ihn im Schweiße seines Angesichts zur Stadt hinaus. Daß der den Schiedsrichter tragende Bauer auf seinem Wege viel Heiterkeit hervorrief, ist selbstverständlich.

— (Das höchste Gebäude der Welt) wird der Tempel der Old Fellows in Chicago werden. Ueber den zwanzig Stockwerke des eigentlichen Tempels wird sich noch ein Thurm mit 14 Stockwerken erheben. Von der Ausdehnung dieses Bauwerkes macht man sich, wie das Berliner Patent-bureau Gerion und Schiele schreibt, am besten einen Begriff, wenn man sich vorstellt, daß zum obersten Stockwerk des Thurmes noch vier Treppen und achtzig Elevatoren führen werden. Die Thurmhöhe wird sich 556 Fuß über dem Erdboden befinden.

— (Merkwürdige Todesursache.) Aus Majura wird gemeldet: Der zwölfsährige Knabe des Eigentümers R. in Wronken begab sich auf die See, um Fische zu angeln. Als nun ein großer Hecht anbiß und der Knabe ihn anzogte, um ihn besser durch die kleine Oeffnung der Gabelde hindurchzubringen, biß ihm der Hecht die Pulsader durch, sodaß das Blut in Strömen rann. Vergebens warteten die Eltern auf die Rückkehr ihres Kindes; als sie sich nach dem See aufmachten, bot sich ihnen dort ein schrecklicher Anblick dar. Der Knabe war noch eine kurze Strecke gegangen, infolge des Blutverlustes aber bald ohnmächtig geworden und verblutet.

Vom zwölften westfälischen Handwerkerlag.

Leimathe, 20. März.

Der heute hier selbst abgehaltene zwölfe westfälische Handwerkerlag hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Herr Euler (Düsseldorf) erstattete das Referat über den Deutschen Handwerker- und Innungsstag in Berlin. Der Handwerkerlag im Verein mit dem Bauernstand sind die Grundpfeiler des Staates, und es ist Unrecht, die Mäne der schrankenlosen Gewerbefreiheit an den Handwerkerlag zu legen. Die Gewerbefreiheit und die Vorenthaltung des Beschäftigungsnachweises stehen diametral im Gegensatz zu den kaiserlichen Aeußerungen, daß das Handwerk wieder auf den Standpunkt vor dem dreißigjährigen Krieg gebracht werden müsse. Namentlich in der Ablehnung des Beschäftigungsnachweises liegt eine Inkonsequenz, da man auf anderen Gebieten den Nachweis hat. Redner berichtet dann über den großartigen Verlauf des Berliner Handwerker- und Innungsstages, der die richtige Antwort auf die Ausführungen des Ministers v. Boetticher gewesen sei. Redner anerkennt das unentwegte Eintreten des Centrums und der Conservativen für das Handwerk; man habe bei der Wahl für diese Parteien einzutreten, wenn schon gegebenen Falles der Handwerker danach streben müsse, thnlichst viele selbständige Handwerker in die Parlamente zu entsenden. Der Redner suchte nachzuweisen, wie dem Handwerk systematisch der frühere goldene Boden entzogen worden; er zeigt an drastischen Beispielen, wie die schrankenlose Gewerbefreiheit dem Moloch des Kapitals zu gute kommt und der Hochfluth der Socialdemokratie. Nachdem der Handwerker auf dem Boden der bestehenden Gesetzgebung, dem der faktualischen Innung, versucht habe, dem Handwerk zu helfen, sei es an der Zeit, die obligatorische Innung dem Handwerk zu geben, die den Beschäftigungsnachweis ohne in sich schließen würde. Schließlich geht Redner auf die den Handwerker schwer schädigende Gesetzentwürfe und Zukunftsarbeit ein, in welcher Richtung der Regierung der Seite der Handwerker Vorschläge gemacht worden, zu deren Berücksichtigung nur der gute Wille der Regierung gehöre. — Hr. v. Schorlemer (Oberhausen) erklärte, daß er gekommen sei, um auch seinerseits Farbe zu bekennen, d. h. um einzutreten für die Handwerkerbestrebungen. Der Bauer und der Handwerker seien die Quadern für die Fundamente des christlichen Staates. Wenn nun auch in Folge entgegenstehender Bestimmungen des Vereinsgesetzes, der Aufforderung, eine Abordnung von Seiten des westfälischen Bauernvereins zu heutiger Versammlung zu senden, nicht Folge geleistet werden konnte, so ist Redner doch beauftragt, die Sympathien des Vorstehenden genannten Vereins, des Herrn v. Schorlemer, für die Versammlung zu überbringen. Wenn der Bauer und der Handwerker Schuttler an Schuttler mit einander gehen, dann würde gar mancher von den berechtigten Forderungen beider durchzusetzen sein; um aber mit einander zu gehen, müsse man über das Prinzip einig sein, und dieses könne lediglich ein christlich-conservatives sein, denn dieses allein trete ein für Thron und Altar. Die von Hr. Euler eingebrachte Resolution findet hierauf einstimmige Annahme. Zu dem Punkte „das Genossenschaftswesen“ berichtet Herr Möller (Dortmund). Derselbe erklärt, gegenüber anderen zu Tage getretenen Auffassungen, daß er den guten Willen des Herrn Ober-Regierungsraths von Broich, dem Handwerk mittelst des Genossenschaftswesens zu helfen, anerkenne, daß er jedoch die gemachten Vorschläge, als für das Handwerk nutzlos, verwerfen müsse. Nachdem noch Herr Euler betont, daß der Handwerker nur beanspruchte, was sie früher besaßen, und Hr. Brechner (Rastrop) die Eröffnung der Reichsbank für die Handwerker keineswegs als erkenntlich

erachtet hatte, weil es besser sei, wenn der Handwerker sich nicht auf Wechselverkehr einlasse, fand die Resolution einstimmige Annahme. Herr Möller bekräftigte dann noch die gute Beschäftigung des Handwerklages in Halle, und nachdem noch ein Appell ergangen, für die Handwerkerpresse einzutreten, wurde die Versammlung geschlossen.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 25. März. (Brände.) Nach nur kurzer, für unsere Stadt ohne Schadenfeuer vorübergegangener Zeit, ertönten gestern Abend gegen 11 Uhr wieder die Feuerkugeln unserer Feuerwehrrunde, während gleichzeitig der Himmel in westlicher Richtung sich mit intensiver Gluth überzog. Es brannte eines der großen städtischen Gebäude des unteren Schloßhofs, und zwar das dem Diesterweg-Denkmal zunächst gelegene, zu einer evang. Knabenschule eingerichtete Haus. Ein schon altes Gebäude ist es, ehemals, wie man sagt, als Markthall errichtet, später vorübergehend zu löstlichen Zwecken dienend, auch als Gruft für einen der katholischen Fürsten des Landes, der sich hier im Orbenkleid der grauen Bräder beisehen ließ, nebst seiner Gemahlin und einem Kinde, deren Särge man bei einem Umbau auf einem Eisenrost über Wasser liegend fand. Geraume Zeit diente dann das Gebäude den Zwecken der höheren Bürger- und der Realschule erster Ordnung, bis es nach deren Verlegung zu einer Knabenschule eingerichtet wurde. Das Feuer hatte seinen Ursprung unter dem Dach, und fand hier in den Vorräthen an Holz, Schanzen und Vorküchen, leider auch an einer ganzen Menge von Wäldgegegenständen, Eigentum des „Hotel Schmück“ und hier zum Trocknen aufgehängt, reichliche Nahrung. Es war ein schauerlich schönes Schauspiel, den aus solofalem Balkenwerk bestehenden Dachstuhl seiner ganzen Ausdehnung nach in heller Gluth zu sehen, einer Gluth, die alle hervorragenden Punkte der Stadt mit rothem Licht anstrahlte: die Thürme, den ganzen Häuslingsberg, den unteren Theil, namentlich die Sandstraße und die Partien bei der Siegbahn, in der Nähe des Brandortes aber die Tausende Menschen, welche rasch hinzugeströmt waren. Bis hoch in die Lüfte hinein wirbelten Funken und größere Feuertheile, als wollten sie mit den Sternen wetzeln; prachtvoll namentlich, wie ein gemaltiges Feuerwerk, präsentirte sich das Glodenthermen, dessen Glodentheil seiner Zeit zur Schule auf der Au gewallfahrt, nachdem es ursprünglich als eine Zeichenglocke am Eingange zum Schloßhof, am „halben Mond“ gehangen, eine richtig „wandernde Glocke“ also. Die Feuerwehrrunde war, wie ganz selbstverständlich, rasch zur Stelle und warf, Dank unserer reichen Wasserversorgung durch die städtische Leitung, aus den in der Nähe befindlichen Hydranten, die mit Schlauch und Strahlrohr in Verbindung gesetzt worden, ungeheure Wassermassen in das gierige Element, schützte dabei das Nebengebäude, das alte, gleichfalls als Schule dienende „Wallhaus“, imgleichen die gegenüber stehenden Häuser der Kölnstraße, wo der aufsteigende Wasserdampf die schon fast eingetretene Hitze befandete. So wurde jeder weitere Schaden abgewandt und das Feuer auf seinen Heerd beschränkt. Das Schul-Inventar, auch die Möbel einer in dem Gebäude wohnenden Familie konnten fast sämmtlich gerettet werden; nur von den unter dem Dach befindlichen Gegenständen ist fast alles verbrannt. Wäre das Feuer eine Stunde später zum Ausbruch gekommen, hätte es vielleicht schlimm genug ausgesehen um die in einer Dachkammer, dem früheren Rarzar der Realschule, befindlichen Personen. Die Decken zum oberen Stock sind theilweise durchgebrannt, theilweise vom Wasser durchweicht heruntergefallen; die Decken des Erdgeschosses dagegen zeigen sich leicht erhalten, und könnten diese Zimmer vermuthlich in kurzer Zeit wieder hergerichtet werden. Die Diesterweg-Büste, mit solchem Gitter umgeben, hat keinerlei Schaden gelitten. — Die betreffende Schulschule zeigte sich heute Vormittag in sehr aufgedämmer Stimmung und trug mit fröhlichem Gifer alle die Dinge in Sicherheit, die eine Rolle in dem ganzen Apparat spielen, den jugendlichen Verstand zu schärfen. Ueber Nacht waren Ferien eingetreten — was konnte es schöneres geben? Es wird, so hören wir, sofort Sorge getragen werden, diese Brandferien zu kürzen. In ein Geisweid brannte vorgestern Abend gegen 9 Uhr das Schieferische Wirthshaus, dicht bei den Geisweiden Eisenwerken gelegen, bis auf den Grund nieder. Es war ein altes, großes Gebäude mit Strohdach. Vieles von dem Inhalt wurde gerettet, das Uebrige gut annähernd gut versichert sein.

* Siegen, 25. März. (Leichenfund.) Gestern wurde, so hören wir, in der Nähe der Grube „Alte Dreisbach“ zwischen Siegen und Niederscheid die Leiche eines neugeborenen Kindes, in ein Kästchen verpackt, gefunden. Die kleine Leiche wurde zur Leichenhalle des städtischen Krankenhauses befruchtungsärztlicher Obduktion gebracht.

* Siegen, 25. März. (Unfall.) Ein jähriges Söhnchen des Schlossermeisters W. hier selbst hatte gestern das Un Glück, in der Werkstatt des Vaters mit einer Hand in die eben im Gang befindliche Bohrmaschine zu gerathen. Die Hand ist furchtbar verletzt worden und soll der Verlust mehrerer Finger zu befahren sein.

* Siegen, 25. März. (Das Seminar in Hiltensbach) mußte einstweilen geschlossen werden, da sich die egyptische Augenkrankheit bei mehreren Seminaristen gezeigt hat.

* Siegen, 25. März. (Verstorbene.) Wie verlautet worden, sollen infolge des schiedlichen Geschäftsganges auf einem hiesigen Werke Arbeiterentlassungen mit dem 1. nächsten Monats stattfinden. — Eine Mahnung für Hausbesitzer, sich zu vergewissern, ob ihre Häuser auch richtig versichert sind, dürfte der traurige Fall sein, daß das in der letzten Sonntag Nacht abgebrannte Haus des Herrn Adam Juch, trotzdem letzterer es selbst glaubte, gar nicht als verichert bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Vericherungsgesellschaft eingetragen war; wohl waren die Möbel, aber nicht das Gebäude versichert. — Am 1. April, dem Geburtstag des Fürsten Bismarck, findet hier im Saale der Wittve Frickhoff ein kleines Ghen (125 M.) mit daran sich schließendem Kommerz statt, Abends 7 1/2 Uhr. — Auf das warme Frühlingswetter Anfangs dieser Woche ist wieder kaltes und neblig Wetter gefolgt.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- März 17. Ewald, S. d. Fabrikarbeiters Adolf Amos, Siegh., meth.
13. Wilhelmine Charlotte, T. d. Wegerarbeiters Ferd. Schmidt h., ev.
15. Karl Hermann, S. d. Bergmanns Wilhelm Schmidt hier, ev.
14. Elisabeth Louise Emma, T. d. Eisenbahnschlossers Philipp Meyer hier, ev.
16. Wilhelmine Auguste Emma, T. d. Gerbers Friedr. Karl Schöler, Hammerb., ev.
16. Henriette Karoline Emma, T. d. Gerbers Ludw. Wils. Meinh. h., ev.
16. Josef Friedrich Paul, S. d. Fabrikarb. Heinr. Schlemmer, Hain, h.
19. S. d. Hülfsbreiters Georg Holzhauser, Hammerb., ev.
17. Emma Mina, T. d. Lagerarbeiters Wilhelm Burch hier, ev.
21. Heinrich, S. d. Malchinwärters Josef Wühr, Hammerb., kath.

Verstorbene.

- März 18. Fabrikarbeiter Aug. Schröder mit Wittve Hiltensbacher Karl Vetterdorf, Amalie Friederike geb. Denrich, Siegh., ev.
19. Hiltensbacher Julius Friedrich Ferd. Feld hier, mit Ida Kassel, Buchbinder, ev.
19. Hiltensbacher Adam Dittmann mit Karoline Wurmloch hier, ev.

Gestorbene.

- März 19. Ludwig Karl, S. d. Schreibers Ludwig Müller hier, 13 J. 3 M. 18 T., ev.
19. Siebmacher Christian Friedrich Thörmer hier, 52 J., ev.
20. Goltwirth Gerhard Heinrich Theodor Otto hier, 50 J., ev.
21. Buchdruckermeister Friedr. Wilhelm Vordanger hier, 84 J., ev.
22. Elisabeth Margarethe Anna, T. d. Handelsmanns Friedrich Schumann hier, 1 J. 3 M. 10 T., kath.
22. Unternehmer Heinrich Ködler hier, 53 J., ev.
22. Tagelöhnerin Wilhelmine Denrich, hier, 68 J., ev.

Aufgeborene.

- März 19. Schreiner Julius Ruth, mit Katharine Elise Emilie Stöbel, hier.
23. Fabrikarbeiter Johann Jakob Göttsch hier, mit Rietze Nina Christine Sauer, Hain.
24. Bremier Johann Ludwig Heine mit Katharine Minnie Vertka Müller hier.

- ** Siegen, 25. März. Die Londoner Notirungen betragen:
am 23. März:
Kupfer . . . 2. 47. 02. 6. bis 47. 05. 0. 2. 46. 17. 6. bis 00. 00. 0.
Zinn, engl. . . 2. 11. 02. 6. „ 00. 00. 0. 2. 11. 02. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, span. . . 2. 11. 00. 0. „ 10. 17. 6. 2. 11. 07. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, Mex. . . 2. 21. 15. 0. „ 00. 00. 0. 2. 21. 17. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, gew. . . 2. 21. 10. 0. „ 00. 00. 0. 2. 21. 12. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 89. 10. 0. „ 00. 00. 0. 2. 89. 15. 0. „ 00. 00. 0.
3 Mon. . . 2. 89. 15. 0. „ 00. 00. 0. 2. 89. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren . . P. 40% P. 40%.

** Breslau, 23. März. Zinn noch umsatzlos.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN - GESCHÄFT
Marburgerstrasse Siegen Marburgerstrasse
727. 727.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

nicht auf Wechsel-
abnahme. Der Müller
verfertigt in Galle,
der Verfertiger einzu-

ngegend.

er, für unsere Stadt
gehört. Am Abend gegen
mähend gleichzeitig
Guth überzog. Es
unteren Schloßhofs,
ene, zu einer ebena-
ände ist es, ehemals,
ehend zu klösterlichen
olischen Füßten des
er befinden sich, nebst
n bei einem Umbau
me Zeit diente dann
und der Beschlässe
er Knabenstube ein-
ern Dach, und fand
leider auch an
n des „Hotel Schmich“
ung. Es war ein
kenntlich bestehendes
luth zu sehen, einer
it rothem Licht an-
en das Thal, nament-
ide, in der Nähe des
inzugestromt waren,
größere Feuertheile,
namentlich, wie ein
mchen, dessen Glüh-
achdem es urprüng-
am „halben Mond“
Feuerwehr war, wie
Dank unserer reiden
den in der Nähe be-
rohr in Verbindung
des Element, schützte
hufe dienende „Wall-
Küsterstraße, wo der
Höhe befand. So
ner auf seinen Feind
ner in dem Gebäude
werden; nur von den
des verbrannt. Wäre
en, hätte es vielleicht
mer, dem früheren
zum oberen Stock
durchdringt herunter-
sch selbst erhalten,
sch wieder hergestellt
geben, hat feinerlei
eigte sich heute Vor-
mit frühlichem Eisen
ganzen Apparat ge-
macht waren. Ferner
wird, so hören wir,
ärzten. — In Geis-
säßer liche Wirthshaus,
auf den Grund nieder.
Viel von dem in-
verrichtet sein.
wurde, so hören wir,
Siegen und Nieder-
Küchen verpackt, ge-
tischen Krankenanstalt

ilchenbach) mußte
Augenkrankheit
die verkauft worden,
nem hiesigen Werke
tollkühnen. — Eine
re Häuser auch richtig
in der letzten Sonn-
trodem letzterer es
hiesigen Provinzial-
al waren die Möbel,
dem Geburtstage des
Fischbach ein kleines
es statt, Abends 7 1/2
eier Woche ist wieder

t Siegen.

Siegh., meth.
Ferd. Schmidt h., ev.
n Schmidt hier, ev.
offers Philipp Meyer

Friedr. Karl Schüler,
dw. Wilt. Mann h., ev.
r. Schlemper, Hain, f.
ammerh., ev.
m Burbach hier, ev.
uhr, Hammerh., kath.
Hüttenarbeiter Karl
Siegh., ev.
hier, mit Ida Kassel,
me Burbach hier, ev.
Müller hier, 13 J. 3

ier, 52 J., ev.
hier, 50 J., ev.
änder hier, 84 J., ev.
ndelsmanns. Friedrich
en.
J., ev.
e Emilie Stöbel, hier.
er, mit Helene Lina
arine Alwine Vertka

uan:
24. März:
17. 6. bis 00. 0. 1.
02. 6. „ 00. 0. 1.
17. 6. „ 00. 0. 1.
17. 6. „ 00. 0. 1.
12. 6. „ 00. 0. 1.
15. 0. „ 00. 0. 0.
00. 0. „ 00. 0. 0.
40/16.

jp.
HÄFT
burgerstrasse
727.
turen schnell.

Bekanntmachung.

Die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 11. November 1891 — Amtsblatt
Seite 363 — betreffend das Kott- und Quartiergängerwesen, erstreckt sich nicht
auf Gastwirtschaften, insofern diese keine Wohnung, sondern nur ein vor-
übergehendes Unterkommen gewähren. Im Uebrigen findet die Polizei-
Verordnung auf alle Anwendung, welche anderen Personen gegen
Entgelt Wohnung mit Kott oder Wohnung mit Bett gewährt.

Für jeden Kott- und Quartiergänger müssen 10 cbm Luftraum vorhanden
sein. Dies bezieht sich auf jeden überhaupt aufgenommenen Kott- und Quartier-
gänger und nicht etwa bloß auf die gleichzeitige Benutzung des Schlafraums.
Ein Schlafraum von 20 cbm Luftraum darf daher nur von zwei und nicht
abwechselnd von vier Quartiergängern benutzt werden.

Die von dem Kott- und Quartiergeber zu beschaffende Tafel, welche ihren
Platz auf der Innenseite der Thüre des Schlafraums hat, muß die für jeden
Raum zulässige Zahl von Kott- und Quartiergängern enthalten. Diese Angaben
müssen von der Polizeibehörde bescheinigt werden.

Ein Wechsel in den Personen der Kott- und Quartiergänger braucht nicht
besonders auf dem Polizeibureau angezeigt zu werden, wohl aber eine Ver-
mehrung der einmal angemeldeten Zahl. Es versteht sich von selbst, daß jeder
zu- und Abgang in oder aus einem Quartier nach wie vor in der ge-
hörig vorgeschriebenen Frist auf dem Einwohner-Melde-Akte zu erfolgen hat.

Die Revision der Wohn- und Schlafräume aller Quartiergeber und Quartier-
gänger hat mindestens einmal jährlich durch die Polizeibehörde zu erfolgen
und ist dabei festzustellen, ob Beschaffenheit und Benutzung der Räume den Be-
stimmungen der citirten Verordnung entsprechen. Es sei noch bemerkt, daß der-
jenige, welcher Kott- und Quartiergänger in seine Wohnung aufnimmt, darauf
Rücksicht zu nehmen hat, daß die ihm noch verbleibenden Räume für jede Person
seiner Haushaltung 10 cbm Luftraum enthalten.
Siegen, den 24. März 1892. Die Polizeiverwaltung.

Berein für die bergbaul. u. Hütteninteressen zu Siegen.

Unsere Vereinswerke — mit Ausschluß der Gruben — machen wir darauf
wiederholt aufmerksam, daß diejenigen Werke, welche keine Arbeitsordnung hatten,
oder eine solche erst seit dem 1. Januar 1891 besitzen, nach § 134a der Gewerbe-
ordnung verpflichtet sind, eine Arbeitsordnung am 1. April, spätestens aber am
28. April d. Js. zu erlassen beziehungsweise dieselbe gemäß der gesetzlichen Vor-
schriften zu ändern.

Der fragliche Entwurf muß zunächst erstmalig durch Anschlag den Arbeitern
mitgeteilt werden. Nach ungefähr 3-4 Tagen sind die großjährigen Arbeiter
beziehungsweise der Arbeiterausschuß gemäß § 134 d zu hören und spätestens
am 28. April d. Js. muß die beschlossene Arbeitsordnung erlassen, d. h. vom
„Großher“ unterzeichnet werden und in der Fabrik zum Aushang kommen (§ 134
a u. c). Frühestens 14 Tage nach dem Erlasse darf diese Arbeitsordnung als-
dann in Wirksamkeit treten (§ 134 a Absatz 4). Spätestens am 1. Mai d. Js.
sind zwei Exemplare derselben der unteren Verwaltungsbehörde einzureichen unter
Beifügung der schriftlichen Erklärung, daß und in welcher Weise die Arbeiter
gehört worden sind (§ 134e).

Für alle Arbeitsordnungen, welche bereits vor dem 1. Januar 1891
bestanden haben, sowie für alle Nachträge oder Veränderungen zu den-
selben, welche vor dem 1. April 1892 den Arbeitern zur allgemeinen
Kenntniß gebracht worden sind, kommt nur die Bestimmung in Betracht, daß
jede alle Arbeitsordnung oder deren Nachtrag in zwei Exemplaren der unteren
Verwaltungsbehörde bis zum 28. April spätestens einzureichen ist.
Als Arbeitsordnung für den diesseitigen Bezirk empfehlen wir den Entwurf
zu einer Normal-Arbeitsordnung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute.
Siegen, den 23. März 1892. Der Vorstand.

R. Becker,

Bahnhofstr. 888³ Siegen, Bahnhofstr. 888³

empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Kleiderstoffe in Wolle und Seide,
Tuche und Burkins, Fantasiestoffe,
Herrenconfection nach Maaf,
Bettstoffe, Federn und Daunen,
Leinen, Tischzeuge, Baumwollwaren,
Gardinen, Möbelcatun etc.

Muster nach auswärts franco.

Geschäfts-Verlegung.

Anfang nächsten Monats verlege ich
Geschäft und Wohnung nach Siegen,
Kampfenstraße 799, neben dem Kaisergarten.

Die noch vorräthigen
Fahrräder, Nähmaschinen, Wasch-Bring- und Mangel-
Maschinen, sowie Fahrrad-Motoren, als: Laternen,
Glocken, Peitschen, Hosenhaken, Gepäc- und
Peitschen-Galter etc.

gebe bis Ende dieses Monats zu
wesentlich herabgesetzten Preisen ab.
Siegen, im März 1891. Louis Hees.

Hüte, Mützen & Regenschirme für Konfirmanden

in großer Auswahl. M. Thomas,
Marburgerstraße 743.

Zuntz Java-Kaffee

in den beliebtesten feinen Qualitäten à Mark 1.70,
1.80, 1.90, 2.— das Pfund.

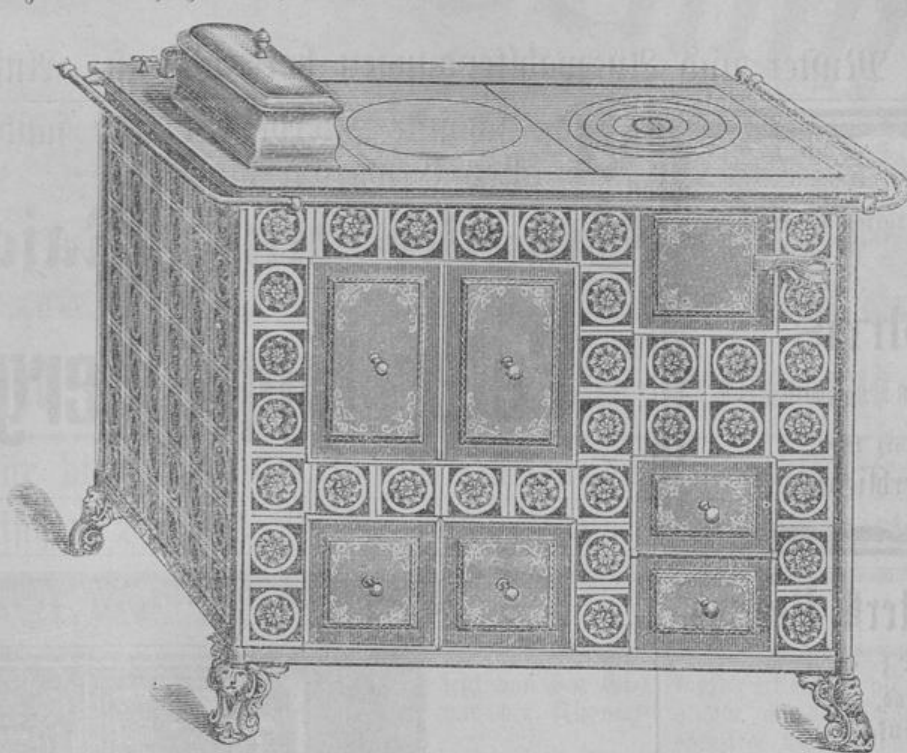
Zu haben in Siegen bei: J. G. Schneek sen., Martin Lück,
Rob. Reusch; in Siegbütte bei Jean Hübinger; in Weidorf bei
Frl. Angelica Olligschläger; in Kirchen bei Jos. Morgenschweis,
in Mosbach bei A. Hürder.

A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hofliefer.
Bonn. Berlin. Hamburg.

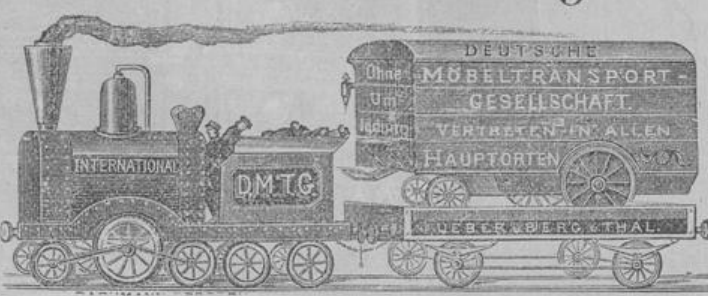
Eisenwaarenhandlung Franz Kersting, Siegen,

fabrizirt als Specialität: Tafel- resp. Sparheerde in allen Sorten und Größen, mit und
ohne patentirte Einrichtung für Rauchverbrennung und Abführung schädlicher Dünste, unter Garantie
guten Brennens, Haltbarkeit und geringen Kohlenverbrauchs.

Dieselbe hält in großer Auswahl stets auf Lager: Tafelheerde mit doppelter Wandung
und Isolirlicht, schwarz lackirt; weiß, blau, braun emailirt; sowie solche mit Mafolikaplaten, wovon
Musterfließen zur Auswahl zu Diensten stehen.



Joh. Zahn, Siegen.



Wagen zur Rückladung disponibel:
von Gisleben — Siegen,
Penig bei Chemnitz — Siegen.
Güterlosh — do.
Siegen — Marburg.
Plettenberg — Siegen.
Siegen — Altenkirchen.

A. Neussell,

Wäsche- und Ausstergeschäft
empfiehlt: Linoleum,
Teppiche, Bettvorlagen und Läufer,
Portiüren, Gardinen und Bouleaux.
Das Legen von Linoleum u. Aufhängen von
Vorhängen wird unter Garantie besorgt.



Heinr. Ott & Cie., Melsm a. Rh.,

Fabrik feuerfester Produkte,
empfehlen ihre Fabrikate bestens.
Specialität: Hochfeuerfeste Dinassteine.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Die
Instrumenten-
Handlung
von
Carl Horn, Siegen,
Instrumentenmacher,
Orgel- und Clavier-Stimmer,
hält sich bestens empfohlen.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Battersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt
Friedr. Gimbel.

Ia Malzkaffee
à 35 Pfg.
Ludwig Walzer.

500 Mk. in Gold,
wenn Creme Grolsch nicht alle
Säure reinigt, als Sommer-
trinken, Leberthee, Sonnenbrand,
Müdigkeit, Magenleiden etc. schmeckt
den Zeit bis ins Alter. Keine
Schmecke! Bei M. 120. Haupt-
Dep. J. Grolsch, Braunk.

Siegen: Heinrich Vehn, Feiler.
Häufsorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakohlen I und II,
Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
Anthracitkohlen (Masse II von Jech
Langenbrunn),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Rodberggrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Siegener Schützenverein.

Sonntag den 27. März cr.,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
Generalversammlung
im Locale des Herrn Carl Bödig hier,
Marburgerstraße.

Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes und
Officierscorps.
2. Festlegung des Etats pro 1892.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Festlegung des Beitrags.
5. Neuwahl eines Rechnungsführers.
6. Vereinsangelegenheiten.
Siegen, den 21. März 1892. Der Vorstand.

Co. Gesellen-Verein.

Sonntag den 27. März cr.,
Abends 8 Uhr:
Vortrag
und Deklamationen.
Der Vorstand.

Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.

Sonntag den 3. April cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
im Diltke'schen Gasthofe (Neef)
zu Burbach.

Tages-Ordnung:
Der Honigraum.
Mitglieder und Bienenfreunde laden ein
Langenholtinghausen, 26. März 1892.
S. Spies, Vereinsvorsitzer.

A. F. B.

Samstag den 26. cr.,
8 h. e. t.

Antrittskneipe im Sainer Brauhaus.

Öffentlicher Vortrag
über
Die Auferstehung der Todten,
im Saale des Kaisergarten, Sonntag
d. 27. Nachm. 4 Uhr. Zutritt frei.
Dr. Paul Wigand.

Photo- Anstalt SIEGEN

Kampfenstr.

Breisabschlag!

Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à M. 9.50
Süßrahmbutter à M. 10.50
Kofosnubutter à M. 6.50
verfendet in Kisten à ca. 5 Kilo franco
gegen Nachnahme,
Prima ger. weiß. Schinken
per Pfd. M. 0.90.
A. A. Ursell, Altdorfer i. W.

Kaisergarten.

Sonntag den 27. d. M.,
Abends von 8 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Entree 50 Pfg.

Ortskrankenkasse Ferndorf Generalversammlung

Sonntag den 3. April, Nachm. 4 Uhr,
im Gasthof Kalesch.
Tages-Ordnung:
1. Vorlage und Abnahme der Jahres-
rechnung.
2. Vorstandswahl.
3. Sonstige Kassenangelegenheiten
Kreuzthal, den 25. März 1892.
Der Vorstand.

Auf Grube Alter Fuhberg sind
unter der Hand abzugeben:
1. Eine Zwillingsfördermaschine,
120 mm Cylinderdurchm., u. 420 mm
Hub mit Zahnräderübersetzung und
Trommel, 1.60 Durchm. und 0.65 m
Breite incl. Selbsthebe, Rohr-
leitung etc.
2. Eine stehende Wasserschaltungs-
maschine mit Cataract-Steuerung
von 600 mm Cylinderdurchmesser
und 1.88 m Hub incl. Balancier
und Dampfleitung.
3. Eine Handpumpenpumpe mit
Dampfbetrieb von 90 mm Plunger-
durchmesser und 1.90 mm Hub mit
Balancier.
4. Eine große Handpumpenpumpe zur
Kesselfüllung.
5. Zwei gleichgroße Dampfesseln
mit je einem Drosselventil und einem
Sieber von 4 1/2 Mm. und 70 cm
Höhe.
6. Ein eiserner Kamin von 940 mm
Durchmesser und 20 m Höhe incl.
Fundamentplatte.
7. Ein Druckfaß mit 2 Plunger von
157 mm Durchmesser und 1.88 m
Hub.
8. Zwei Druckfaße mit Plunger von
200 mm Durchmesser und 1.88 m
Hub incl. Saugrohr und 200 m
Gefälle.
9. Drei eiserne Förderkörbe mit
Hangvorrichtung.
10. Ein compl. Bremsberghaspel
mit 900 m Seil.
11. Eine liegende Pumpe von 190 mm
Cylinderdurchmesser und 240 mm
Hub.
12. Eine Sechsmaschine mit Riemscheibe
und Excenter.
13. Ein schmiedeeiserner Wasserkasten
von circa 200 kg Gewicht.
14. Vier Wippen an der Verladevorrichtung.
H. Stahlschmidt.

Wäiche-Confection.

Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein
Lager in Giffon, Groß-
Leinen und Halbleinen,
Taschentüchern, gerauhtem
Bique, Hemdeneinsätzen und
fertiger Damenwäsche etc. etc.
Außerdem unterhalte ich ein reich-
haltiges Musterlager in
allen Wäicheartikeln.
Ich halte mich dem geehrten
Publikum bei Bedarf bestens
empfohlen.
Hochachtungsvoll!
Emma Welle.

Markt, im Hause von Frl. Struben.

Die Lieferung von
ganzen Wäscheausstattungen
wird von mir ebenfalls über-
nommen und prompt besorgt.

Ein in gänzlichster Lage
in der Nähe des Bahn-
hofes gelegenes Haus
mit Garten und großem
Schuppen, welches sich
auch zum Geschäftsbetrieb eignet, ist ver-
zugs halber ganz oder getheilt zu ver-
mieten.
Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Kartoffeln

empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Zahlungsbefehle

bei
C. Buchholtz.

z. d. 3 e. B.

Samstag 26.3. A. 5 1/2 pünktl.: R III,
7 1/2: J I, Com F, BM.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Sonntag den 27. März 1892.
Lektüre.

8 Uhr Morg.: Hr. Vorländer.
Nach Schluß des Gottesdienstes:
Prüfung der Konfirmanden
des Kolnertraher Bezirks.

9 1/2 Uhr Morg.: Hr. Kühn.
Nachm.: Achenbach.
Collete für den Verein für innere Mission
in der Grafschaft Mark und Siegenland.

